

er ihr ein kleines Zimmer anwies, das sie ohne seine Begleitung nicht verlassen sollte.

Arno's Abenteuer war bald unter den Officieren bekannt geworden; von seinen Freunden hierüber befragt, pries er mit Feuer die Schönheit und Anmuth seines Schütlings, was um so mehr Neugierde erregen mußte, da ein Mädchen, das Arno zur Bewunderung entflammte, kein gewöhnliches seyn konnte. Mit Späherblicken umschlichen sie das Haus, jedoch die Vorhänge blieben zugezogen und jeder Versuch scheiterte an der Fürsorge Arno's, der nur zu gut wußte, daß, wenn irgend ein anderer Gegenstand ihre Aufmerksamkeit auf sich zöge, sie sehr bald seine Gefangene vergessen würden. Nachdem er den ganzen Tag über sehr oft durch den Dienst von ihr entfernt war, freute er sich, den Abend ihr weihen zu können. Eben hatte sie ihm den Tod ihres Vaters, von dem sie so unerwartet Zeuge gewesen, erzählt, als die Thüre sich öffnete und General Graf Löwenstein-Werthheim hereintrat. Verlegen ging ihm Arno entgegen, denn er konnte errathen, welch' anziehender Kraft er die Ehre dieses Besuches zu danken hatte; der General aber scherzte ganz unbefangen über dieses so schnell entstandene Verhältniß, lenkte dann den Faden der Unterhaltung auf andere Ereignisse des Tages, während er mit geübtem Kennerblicke die Schönheit Verona's musterte. Dann brach er zum Gehen auf, bemerkte flüchtig, daß dieses Haus viel zu schlecht für solch eine schöne Einquartierung sey, und machte, wie von einem plötzlichen Gedanken befallen, Arno den Vorschlag, die schöne Waise seinem Schutze zu überlassen, da er doch weit eher im Stande sey, Sorge zu tragen, daß ihr weibliche Bedienung zu Theil würde, und sie dann in irgend einem Hause ihres Standes gemäß unterzubringen.

Arno, der seinen General zu gut kannte, um ihn nicht zu durchschauen, wußte aber auch, daß keine Weigerung helfen würde, weshalb er nach kurzer Ueberlegung zusagte. Mit einem verbindlichen Compliment nahm Löwenstein von Verona Abschied, leicht grüßte er gegen Arno und verschwand so schnell, wie er gekommen war.

Großer Gott, Deine Hand lastet schwer auf mir! — seufzte Verona, als sie endlich allein war — Unter fremden Menschen, den Feinden meines Vaterlandes, muß ich hilflos umherirren! — Feinden? — Muß ich auch meinen Retter als solchen ansehen? — Sie legte die Hand auf das pochende Herz — Gestern noch — sprach sie — hatte ich einen Vater, heute

habe ich Niemand mehr in der großen, weiten Welt! — Kaum hatte die Sonne ihren ersten Strahl der Erde zugesendet, als schon, von Löwenstein's Ungeduld getrieben, eine Sänfte vor Arno's Hause hielt, die schöne Verlassene abzuholen. Sie lag noch vom Schlummer umfassen, der erst spät mit leichten Fittigen die weinenden Augen deckte. Als sie erwachte, fand sie schon Alles zu ihrem Abgange bereit. So nahe hatte sie sich diese Trennung nicht gedacht; sie konnte nicht Abschied nehmen von ihrem Retter, die Sprache versagte ihr den Dienst und bitterlich weinend sank sie auf einen Stuhl, als sie das Haus verlassen sollte.

Nehmt die Sache nicht schwerer, als sie ist, theuere Jungfrau, — sprach Arno — Löwenstein ist mein Gönner und Freund, trotz seiner Schwächen voll edlen Sinnes; bedürft Ihr ja eines Schutzes, ich werde Euch stets zur Seite seyn! — Ein leiser Händedruck bestätigte ihr die Wahrheit dieser Worte und sie stieg etwas erheitert in die Sänfte. Löwenstein empfing sie voll ritterlicher Galanterie und ehrfurchtvoller Zurückhaltung, was ihr einiges Vertrauen einflößte; auch sah sie Arno täglich, da sein Dienst ihn zum General rief, wo er jedes Mal ein paar Augenblicke sie zu sprechen suchte, um zu hören, ob er keinen Wunsch zu erfüllen, keine Klage zu stillen hätte. Wenige Wochen nachher entschied die unglückliche Schlacht von Blindheim über Baierns Schicksal, und General Graf Löwenstein-Werthheim zog als Oberhaupt kaiserlicher Verwaltung nach Landshut.

In einer prächtigen Karosse, von vier Schimmeln gezogen, saß Verona, ihre alte Base, welche ihr beigegeben wurde, ihr zur Seite; neben dem Wagen ritt Arno mit zwölf seiner Leute, denn ihm hatte der General die Begleitung der Frauen übertragen. Das Gefühl der Dankbarkeit, welches Verona an Arno fesselte, das so gern unter fremdem Namen in Liebe sich verwandelt, hatte auch in ihrem Herzen den Keim durch das anhaltende Beisammenseyn der Reise schnell er entwickelt und zu einer höheren Flamme umgestaltet. Auch seine Blicke hingen immer inniger an ihr; der erste Strahl der Heiterkeit, der sich seit dem Tode ihres Vaters über ihr Gesicht ergoß, als Arno, ihr zur Seite reitend, sie auf manche herrliche Aussicht in ein schönes Thal oder eine Landschaft aufmerksam machte, erhöhte ihre natürliche Schönheit so sehr, daß, so bezaubernd er auch die bleiche Leidengestalt fand, er sich doch eingestehen mußte, sie sey jetzt einer ausblühenden Rose zu vergleichen.